



Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
den Postweg 2 Mark.

Amtl. Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.  
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Insertionspreis  
für die fünfspaltige Corvus-  
Zeile oder deren Raum 12 Wg.

Reclamen  
vor dem Tagesständer die drei-  
spaltige Zeitzeile oder deren  
Raum 10 Wg.

Nr. 196.

Freitag, den 23. August 1899.

90. Jahrgang.

## England als Landmacht.

Halle, 22. August.

„Zwei Jahrzehnte deutscher Politik und die gegenwärtige Weltlage“ von Eduard v. Hartmann behandelt unter mehreren in hohem Grade interessanten Aufsätzen auch die Stellung Englands als Landmacht. Vor Kurzem hat das englische Ministerium im Parlament seine Ansicht über den Gang ausgesprochen, den die Entwicklung des englischen Seerwessens in der Zukunft nehmen wird. Mit Bestimmtheit hat es sich gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, als einer verderblichen Einrichtung ausgesprochen. Auch Hartmann verneint es, gerade diese Heeresergänzung für Englands Landmacht zu empfehlen. Seine Erörterungen haben mich an einigen Stellen zum Widerspruch herausgefordert, und glaube ich, daß es für uns Deutsche auch von Werth ist, uns noch klarer darüber zu werden, was von England als einer bündnißfähigen Macht geleistet werden kann.

Die Geschichte lehrt, daß ein Bündniß mit England stets auf unsicheren Grundlagen beruht, daß wir heute noch mehr als in früheren Jahrzehnten damit rechnen müssen, daß in entscheidenden Augenblicken die öffentliche Meinung Englands die Regierung verhindern kann, gegen fremde Mächte eingegangene Verpflichtungen nachzukommen. Hartmann hat dies in erleuchtender Weise dargelegt, auch sind sich unsere Leser der auswärtigen Politik wohl hierüber klar. Auch militärisch untercheidet sich England so wesentlich von den Großmächten des Festlandes, daß man an Englands Heereseinrichtungen nicht den Maßstab unserer Verhältnisse anlegen darf. England ist vor allem ein Kolonialreich; seine Kraft beruht, trotz der zahlreichen Bevölkerung Englands selbst, trotz seiner hochentwickelten Industrie, in den Kolonien. Ohne diese würde England keine Bevölkerung nicht ernähren können. Dies Verhältniß darf nicht willkürlich aus dem Auge gelassen werden.

Nicht die Ergänzung eines Heeres aus der allgemeinen Wehrpflicht, so hat dies für die Armee den großen Vortheil, daß auch die besten Elemente eines Volkes der Armee angehören, daß bei einem Kriege die Ergänzung des Heeres sichergestellt ist. Der Charakter des Volkes wird fester, das Bewußtsein der Pflichten gegen den Staat wird gesteigert. Aber der Staatsmann, dem dieses Werkzeug zur Verfügung steht, thätigste Durchföhrung seines Willens in die Hand gegeben ist, muß damit rechnen, daß die Leistungsfähigkeit dieses Werkzeuges davon abhängt, ob dieses selbst von der Ueberzeugung der Nothwendigkeit des Krieges durchdrungen ist. In Deutschland macht sich dieser Umstand noch weniger geltend, weil bei uns das Vertrauen zur Regierung in den letzten Schichten des Volkes noch so fest steht, daß ein Krieg noch nicht volkshämlich zu sein braucht, um doch die höchste Anspannung aller Kräfte des ganzen Volkes fordern zu können und so erlangen. In England kann man damit weniger rechnen. Noch immer hat sich dort die öffentliche Meinung bei großen Forderungen bald dem Kriege abgeneigt gezeigt, wo nicht die Geföhrdung der Handelsinteressen oder des heimischen Wohlens selbst alle Kräfte zur äußersten Anstrengung vereinigt. Hat bei uns schon die allgemeine Wehrpflicht dahin geführt, daß wir nun dann zum Kriege schreiten, wenn alle anderen Mittel, den Gegner zur Aufgabe seines Willens gegen den untern zu zwingen, erschöpft sind. Wie viel mehr wird das in England der Fall sein! Die zahlreichen Kolonien Englands mit der zum Theil widerwillig gehorchenden einheimischen Bevölkerung, mit den feindlichen, unwilligsten Gausstämmen, führen dazu, daß England an einer Stelle seines Reiches fast fortgesetzt sich im Kriegszustand befindet, immer bereit sein muß, die Kolonialtruppen durch englische Truppen in kürzester Frist zu unterstützen. Es handelt sich da selten um die Geföhrdung der Existenz des Staates. Solche Kriege können nicht immer volkshämlich sein. Deshalb muß England Truppen haben, über die es uneingeschränkt durch die öffentliche Meinung verfügen kann, welche es in irgend einem Welttheile verwenden kann, ohne dem Volkswohlstand dadurch besondere Opfer aufzuerlegen. Allerdings kann auch bei allgemeiner Wehrpflicht jeder Theil der Armee vom Staatsoberhaupt auch in fremden Welttheilen zur Erfüllung seiner Heerespflicht herangezogen werden, doch führt dies immer zu Schwierigkeiten. Man sieht dies am Deutlichsten in den Kämpfen Frankreichs in Konfin. Nicht zum geringsten Theil wird deshalb der Kampf dort lagen geführt, weil die Verluste sich im Volke sichtbar machen und hierdurch eine Aneignung gegen diesen Krieg hervorgerufen worden ist, die fast zur Aufgabe dieser Kolonie geführt hätte. Ein gut bezahltes Söldnerheer eignet sich nach jeder Richtung für diese Kämpfe am besten. Man möchte deshalb eine besondere Kolonialtruppe neben dem Landheer als solchem befristbaren, wie sie auch von einzel-

nen Seiten in Deutschland gefordert wird. Bei der großen Ausdehnung der englischen Kolonien würde eine solche Schöpfung die Kosten der Heeresvermehrung geradezu verdoppeln; denn die Kolonialarmee dürfte nicht viel weniger zahlreich sein, als das ganze Landheer Englands jetzt ist. Ein weiterer sehr wichtiger Punkt wird aber von den Schriftstellern, welche auch für England die allgemeine Wehrpflicht verlangen, meist ganz übersehen. Die Ergänzung einer Armee durch die allgemeine Wehrpflicht verlangt eine alle Verhältnisse des Staates durchdringende Organisation. Plankmäßig, bis auf die geringsten Einzelheiten muß Alles angeordnet sein, um bei Ausbruch eines Krieges eine geordnete Verköpfung des Heeres und später den Ersatz zu ermöglichen. Unter der eigenthümlichen Entwicklung unseres Staatswesens hat es sich herausgestellt, daß es verhältnißmäßig leichter ist, die ganze Armee mobil zu machen, als nur Theile derselben, daß auch die Opfer dieser Mobilmachung sich verhältnißmäßig weniger fühlbar machen, weil sie gleichmäßiger vertheilt sind, als in dem letzteren Fall. England ist aber in der Zwangslage, fast fortgesetzt Theile seiner Armee in ferne Welttheile zu entsenden. Wenn dem auch in der Organisation Rechnung getragen werden könnte, so würde doch das ganze System darunter leiden. Wir haben dies in Frankreich gesehen, wo man, um nicht nur einen geschlossenen Truppenkörper dem Heere zu entziehen, dazu griff, aus verschiedenen Corps einige Abtheilungen herauszuziehen und zu neuen Truppenteilen zusammenzusetzen, welche im Besonderen in Konfin Verwendung finden sollten. Man ist bei der allgemeinen Wehrpflicht an eine territoriale Einteilung des Landes gebunden, und hätte man in Frankreich nur eine Division dem allgemeinen Heeresverband entzogen, so würden nur gerade die Departements allein die Opfer an Menschenleben haben tragen müssen, aus denen sich die Division ergänzt, gewiß eine Ungerechtfertigkeit zu Gunsten des übrigen Landes. Aber auch ohnedies sind viele Stimmen laut geworden, welche eine Erschöpfung der Mobilmachung aus der Herausziehung von Theilen des Heeres zu übertriebenen Unternehmungen folgern.

Hartmann schlägt vor, daß England zum Konfektionsystem übergehen solle. Es ist dies insofern nicht unbedingt zu verwerfen, als auf diese Weise eine Verköpfung des Heeres möglich wäre, ohne die Kosten noch mehr zu steigern, auch zum Theil bessere Elemente der Armee zugeführt würden. Die Uebelstände, welche wir für England aus der allgemeinen Wehrpflicht folgern müßten, würden bei dem Konfektionsystem aber nicht vollkommen ausgeschlossen sein. Man wird deshalb verstehen können, wenn England bisher an dem Söldnerheer festgehalten hat, und die Regierung sich dem Drängen einzelner Offiziere nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht noch widersetzt, wenn man auch vom rein militärischen Standpunkt aus für die allgemeine Wehrpflicht stimmen muß.

Was den Werth der englischen Landmacht anbetrifft, so möchte man doch das Urtheil Hartmanns über die Leistungsfähigkeit der englischen Truppen nicht unterschreiben. Der englische Soldat hat sich überall gut geschlagen, so wohl in den Kämpfen des letzten Jahrhunderts, als auch in den napoleonischen Kriegen und denen der letzten drei Jahrzehnte. Muß man vom Standpunkte des englischen Staatsmannes aus es als vorthellhafter für das Kolonialreich England halten, daß es ein Söldnerheer besitzt, so muß man auch die Folgen eines solchen auf iathlichem Gebiet mit in Kauf nehmen. Den wilden, kriegerischen Stämmen gegenüber ist es an und für sich nothwendig, daß eine organisirte Truppe in geschlossenen Formationen auftritt, an denen die ungeordneten Angriffe des Gegners zerfallen. Ein Söldnerheer setzt sich aber zum größten Theil aus schlechten Elementen zusammen. Diese eignen sich nicht zu einem Geheiß in zerstreuter Ordnung, das an moralischem Halt, an Gewandtheit und Verständniß auch bei dem gemeinen Soldaten hohe Anforderungen stellt. Diesen wird aber der Ersatz des Söldnerheeres nur in geringen Theilen entsprechen können. Man ist hier darauf angewiesen, die Truppe in festen Formen geschlossen zu halten. Unter diesen Bedingungen hat die englische Armee selbst noch in neuester Zeit Gutes geleistet, und kann man es nur als sehr focherichtig bezeichnen, daß, so lange Englands Landheer aus Söldnern besteht, nur in dringenden Fällen vom Schußgeheiß Gebrauch gemacht wird, die Hauptaufmerksamkeit den geschlossenen Formen zufällt. Allerdings muß uns das amnuehen wie Silber längst vergangener Zeiten. Weißt aber nicht selbst Goltz in seinem Werk „Das Volk in Waffen“ darauf hin, daß vielleicht auch wieder eine Zeit kommen wird, wo ein unter elerner Disziplin stehendes Söldnerheer von geringer Anzahl in geschlossenen Formen unter zahlreichen Waffen nur kurze Zeit unter der Fahne gehaltenen Soldaten schlagen könnte? Heeresorganisation, Taktik, sie müssen den Verhältnissen entsprechen, müssen dem Charakter eines Volkes angepaßt sein.

Man kann sich mit Hartmann aber damit einverstanden erklären, wenn er es für schädlich hält, ein englisches Heerescorps mit der Armee eines anderen Staates unter einem Kommando zusammenzustellen. Verchiedenheiten in der Taktik werden stets bei den verschiedenen Völkern bestehen. Die Ansichten über die Föhrung werden verschiedene sein. Geringfügigkeiten werden sich nicht vermeiden lassen und können am äufferst nachtheiligem Einfluß auf den Gang eines Feldzuges sein. Außerdem werden die Ziele zweier Verbündeter niemals vollkommen die gleichen sein. Das führt dann zu geheimen Instruktionen an die Föhrer, welche die Leistung der Armee hemmen. Vom rein militärischen Standpunkt aus wird man es wohl in den meisten Fällen als vorthellhafter ansehen müssen, wenn bei einem Bündniß gleich starker oder wenigstens gleich gelagerter Nationen die Armeen derselben unter gemeinsamem Befehl gestellt werden und nur vor Beginn der Operationen ein gemeinsames Ziel ins Auge gefaßt wird, welches aber so gestellt sein muß, daß jeder Theil auf seinem Kriegsschauplatz es ohne die direkte Unterstützung des Anderen erreichen kann.

Nach dem Besagten kann man kaum erwarten, daß England in absehbarer Zeit zu einer anderen Heeresorganisation und zu einer der untern gleich kommenden Taktik übergehen wird. Hiermit wird man auch bei einem Bündniß mit England rechnen und sich damit begnügen müssen, daß England nunmehr im Begriff ist, mittelst großer Kosten seine Flotte so zu verstärken, daß sie denen der europäischen Mittelmächte weit überlegen sein wird. Damit würde England trotz seiner geringen Landmacht doch ein achtunggebietender Verbündeter werden, der in Stand wäre, die wirtschaftlichen Kräfte seines Gegners so zu lähmen, daß dieser aus diesem Grunde schon in einen Frieden willigen müßte.

Unsere Aufgabe wird es sein, uns keinen Illusionen hinzugeben, falls England sich eines Tages entschließen sollte, seine Waffen mit den untern zu vereinigen. Immerhin wird ein englisches Corps, einmal glücklich gelandet und in Festland eingedrungen, im Stande sein, Theile der feindlichen Streitkräfte zu beschütigen und wir können wohl sicher sein, daß die englische Truppe in ihrer Weise sich gut schlagen wird, so daß nicht nur Landtruppen, sondern eine Flottille genügen werden, das englische Corps auf seine Schiffe zurückzuführen.

## Politische und Tages-Chronik.

**Berlin, 21. August.** Wie der „Nat.-Zig.“ ein Privattelegramm aus Stuttgart meldet, wird die Nachricht eines englischen Matrosen („Truth“) von der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Victoria von Wales mit dem Prinzen Hohenzollern-Saganburg dem „Schwäbischen Merkur“ von unrichtiger Seite als müßige Erfindung bezeichnet. Auch über eine neulich aus Wiesbaden gemeldete Verlobung ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Margarethe, Schwester Sr. Majestät des Kaisers, mit Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Nassau ist, wie die „Post“ schreibt, am hiesigen Hofe nichts bekannt.

**Strasburg, 21. August.** Dem Kaiserpaar widmete bei der Ankunft im Reichslande die „Landeszeitung“ für Elsaß-Lothringen folgende Begrüßung:

„Se. Majestät der Kaiserin trifft heute Nachmittag zum ersten Male als regierender Kaiser, als Landesherr von Elsaß-Lothringen, begleitet von seiner erlauchtem Gemahlin, Ihrer Majestät der Kaiserin, in seiner getreuen Stadt Strasburg ein.“

Eine Zeit schwerer und förmlicher Begrüßungen ist über das Kaiserliche Dom, ist über Deutschland dahingegangen, und unser Kaiser Majestät vor fast drei Jahren mit den beiden hochgeliebten Kindern gemeinsam in unserer Stadt weilte. Dem Kaiserpaar ist die Trauer um den Söhnling der beiden großen Fürsten gewesen. Aber mit freudiger, hingebender Theilnahme verfolgte Elsaß-Lothringen den Gesangs, in welchem Kaiser Wilhelm II. die Subdiquanten des Auslandes entgegennahm, die Herzen des deutschen Volkes eroberte.

Ich habe Gott gelobt, nach dem Beschleße Meiner Väter Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, fromm, mäßig und Gottesfürchtig zu pilgern, den Frieden zu schützen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedürftigen ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.“

Diese Worte der Landrede des Kaisers vom 18. Juni vorigen Jahres, sie waren der Bestimmung für alle seine Regierungshandlungen, und wiederholt gab Kaiser Wilhelm dem feinen und unerwarteten Willen Ausdruck, diese Grundsätze unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

Nur zu sehr ist der Mensch geneigt, das Gegebene als etwas Selbstverständliches hinzunehmen, und doch ist es nur billige, auch hier Dessen, was unter Theil geworden, in dankbarem Erkenne zu gebenden. Die fest gesagte Ordnung im Innern, welche bei den gewaltigen Ereignissen unerschütterlich blieb, unerwartet bei dem Wandel der Geschlechter, eine gerechte und milde Regierung, welche die Spitze für den Armen und Schwachen als eine ihrer vorzüglichsten Pflichten erkannt hat; stetiges, wachsendes Ansehen nach Außen, geordnet auf er-





In Folge Aufgabe unserer hiesigen Niederlage verkaufen wir die vorrätigen Bestände in:

# Alfenide-, Schmuck-, Leder- und Luxus-Artikeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Halle a. S., August 1889.

## J. P. Kayser & Co.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Im Monat September er. werden brennen:

#### 1) die Abendlaternen:

am 1. u. 2.	von 7 bis 11 Uhr Abends,
" 6. u. 7.	" " 8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> " " "
" 8.	" " 9 " " "
" 9.	" " 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " "
" 10.	" " 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " "
" 11.	" " 9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> " " "
" 12.	" " 10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> " " "
vom 13.—15.	" " 7 " " 11 " "
" 16.—30.	" " 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " 11 " "

#### 2) die Nachtlaternen:

am 1. u. 2.	von 11 Uhr Abends bis 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr früh,
vom 3.—5.	" " 7 " " " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " "
am 6. u. 7.	" " 8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> " " " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " "
" 8.	" " 9 " " " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " "
" 9.	" " 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " "
" 10.	" " 9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " "
" 11.	" " 9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> " " " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " "
" 12.	" " 10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> " " " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " "
vom 13.—15.	" " 11 " " " 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " "
" 16.—30.	" " 11 " " " 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> " " "

Halle a. S., den 20. August 1889.

Der Magistrat.

Da zum 1. October d. J. die Befestigung in dem hiesigen Hospital St. Cyriaci et Antonii nebst der damit verbundenen Siedestation und dem Kinderasyl in städtische Selbstverwaltung übernommen wird, soll für die Zeit vom 1. October d. J. bis 1. April 1890 die Lieferung der für die Befestigung erforderlichen nachbenannten Victualien und sonstigen Verbrauchsgegenstände:

Reis,	jährlicher Durchschnittsverbrauch	8 Ctr.
Hirse,	"	3 "
Gruppen,	"	4 "
Erbsen,	"	6 "
Kudeln,	"	4 "
gewöhnliche Erbsen,	"	5 "
grüne,	"	1 "
geschälte,	"	2 "
Bohnen,	"	3 "
Linien,	"	4 "
Kochbutter,	"	5 "
Milchbutter,	"	4284 Stück,
Kartoffeln,	"	200 Ctr.
Weizenmehl,	"	25 "
Kaffee,	"	5 "
Eier,	"	30 Schock,
Salz,	"	12 Ctr.
Fleischextract,	"	12 Büchsen,
Sauerthohl,	"	1 Doybot,
Essig,	"	1 "
fette Milch,	"	5100 Liter,
magerer Milch,	"	7600 "
harter Zucker,	"	250 Pfund,
harter Zucker,	"	12 Ctr.,
Chokoladenmehl,	"	1 "
gebackene Pflanzen,	"	2 "
Elaisteifen,	"	14 "
harte Seifen,	"	3 "
Soda,	"	2 "

im Ganzen oder getheilt an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind in der Magistrats-Registatur A einzusehen. Offerten mit Preisangabe und Proben sind bis zum 10. September d. J. in der Magistrats-Registatur A versiegelt einzureichen.

Halle a. S., den 21. August 1889.

Der Hospitalvorstand.

Da zum 1. October d. J. die Befestigung in dem hiesigen Hospital St. Cyriaci et Antonii nebst der damit verbundenen Siedestation und dem Kinderasyl in städtische Selbstverwaltung übernommen wird, soll für die Zeit vom 1. October d. J. bis 1. April 1890 die Lieferung der für die Befestigung erforderlichen Backwaaren an den Mindestfordernden vergeben werden.

Im Durchschnitt sind jährlich verbraucht worden: 325 Ctr. Brod, 2 Ctr. 50 Pfd. Kuchen, 14600 Stück Reicheneimeln. Die Lieferungsbedingungen sind in der Magistrats-Registatur A einzusehen. Offerten mit Preisangabe und Probe sind bis zum 10. September d. J. in der Magistrats-Registatur A versiegelt einzureichen.

Halle a. S., den 21. August 1889.

Der Hospitalvorstand.

Da zum 1. October d. J. die Befestigung in dem hiesigen Hospital St. Cyriaci et Antonii nebst der damit verbundenen Siedestation und dem Kinderasyl in städtische Selbstverwaltung übernommen wird, soll für die Zeit vom 1. October d. J. bis 1. April 1890 die Lieferung der für die Befestigung erforderlichen Fleischwaaren an den Mindestfordernden vergeben werden.

Im Durchschnitt sind jährlich verbraucht worden: 40 Ctr. Rindfleisch, 30 Ctr. Kalbfleisch, 15 Ctr. Hammelfleisch, 20 Ctr. Schweinefleisch, 8 Ctr. Schmeer, 5 Ctr. Rindertalg, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ctr. Speck, 3 Ctr. gewirgtes Fleisch (halb Schweine halb Rindfleisch), 4 Ctr. Bratwurst, 1 Ctr. 20 Pfd. Notzwurst, 400 Stück Rindwürste.

Die Lieferungsbedingungen sind in der Magistrats-Registatur A einzusehen. Offerten mit Preisangabe für jede der vorbezeichneten Fleischwaaren sind bis zum 10. September d. J. in der Magistrats-Registatur A versiegelt einzureichen.

Halle a. S., den 21. August 1889.

Der Hospitalvorstand.

### Ausschreibung.

Die Befestigung des Plazes in der Halle zwischen Cleariusstraße und Marienkirche mit Cement-Beton soll im Wege der Wettbewerbsvergabe vergeben werden.

Angebote sind bis

**Diensstag den 3. September d. J. Vormittags 11 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, wobei die Bedingungen auszuliegen, und die Bedingungenanschläge entnommen werden können. Halle a. S., den 22. August 1889.

Der Stadtbauath.

Lohausen.

Der am 6. April 1888 hinter den Gärtner Theodor Nummel wegen Hüftloslassung seiner hier anhängigen Familie erlassene Steckbrief wird hierdurch nochmals erneuert. Halle a. S., den 19. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 14. Mai 1888 hinter den am 9. April 1847 zu Seitersdorf bei Dresden gebornen Schlosser resp. Arbeiter Paul Pfeiffer wegen Hüftloslassung seiner beiden hier anhängigen Kinder erlassene Steckbrief wird hiermit nochmals erneuert. Halle a. S., den 19. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 26. Juli er. hinter den Maurer Ferdinand Heinrich erlassene Steckbrief wird hiermit aufgehoben. Halle a. S., den 20. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

**S. 50 Mart** Gehalt in Sachen des Vergleichs Th. v. F. und D. v. D. sind vom Schiedsmann Herrn Postgart zur Hiesigen Armenkasse gezahlt. Halle, den 22. August 1889.

Die Armen-Direction.

Leipzigerstrasse 57/58.

**Münchener Hackbrot**  
aus dem besten Mehl  
Stadtdenks Kuchel, gute u. billige Speisen  
Kornbrot, mit Salz

## Carl Fromme,

Halle a. S.,  
Forsterstrasse 3, I. Etage.

Mein Engroslager  
wollener und baumwollener  
**Strickgarne, Rock-, Zephir- und Castorwollen,**

nur Ia.-Qualität, Posamenten, Zwirne, Bänder u. Specialität: A. A. Knapp'sche Ia.-Hanzwirne auf Holzrollen.  
**Wollwaaren: Jagdwesten, Unterbeinkleider, Hautjacken** in Baumwolle, Wigogne und Wolle, **Normalhemden, Normalhosen,** System Prof. Böger, halte zu billigen Preisen empfohlen.

Verlag und Druck von R. Pletschmann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet den 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

## Walhallatheater

Neue Debüts!

Die Familie H. Derrington-Kunstreiter und Drachtvervollständiger.

Fräulein Rosa Donhofer-Piston-Burleske.

Herr Adolf Goedicke-Humorist, Mimiker u. Thierstimmen-Imitator.

Die Albert Francis Star-Trippe.

Englische Grottesc, Tanz- und Gesangs-Gesellschaft.

Fräulein Elise Erica-Kostüm-Soubrette.

Herr. Margarethe Steinow-Lieder- und Walzerängerin.

Mr. Walton u. Mrs. Erna Walton mit ihren abgerichteten Thieren.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

## Haus-Abbruch.

Al. Märkerstraße 9, vis-à-vis vom „goldenen Löwen“, sind Thüren, Fenster, Bretter, Balken und Bremsen in Fuhren und einzeln billigst zu verkaufen.

## Langes Roggenstroh

(Flegelbruch) lauft jeden Poßen Allen a/Selbe.

Julius Müller, Strobbelkoffler. E n Sophia s. verk. Kirchthor 22, I.

## Für Conditoren.

Ein gelehrter Conditorgehilfe, der in der Backbranche sowohl in der feinen Backwaren- als auch in der feinen Gebäckerei sowie auch in der Conditorei erfahren und selbstständig ist, findet dauernde u. angenehme Stellung in der Rheinprovinz. Erfahrung in der Conditorei u. Marzipanarbeit erwünscht, doch nicht unbedingt notwendig. Offert. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter N. 20 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Ein in Pfefferkücherei nicht unerfahrener, mit Fleißarbeit vertrauter

## Bäckergehilfe

findet sofort oder später dauernde Stellung bei C. Kraus, Erfurt, Südthorland 46.

## Die Volkstheater

beendet sich **Reminiscenzen 16**, Das Leben von Marlen für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenszahl stets vorrätig sein wird. **Anweisungen** auf ganze Portionen à 25 Pfg. auf halbe à 12 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn Louis Carls, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Für den Interentenbillig verantwortlich Paul Senff in Halle.

Siegen 1 Beilage.

